
Pressemitteilung

Erfurt, 03.04.2020

Thüringens Automobilindustrie: Corona-Krise hat dramatische Folgen

at-Vorsitzender Mathias Hasecke: „Sowohl formelle Vorgaben als auch langsame Verfahrensabläufe rund um Liquiditätshilfen und Kurzarbeitergeld entwickeln sich zu einem Trauerspiel für die Zulieferindustrie. Es muss eine schnelle Überarbeitung der Richtlinien bei der Kreditvergabe an Unternehmen über die KfW und Hausbanken erfolgen.“

at-Geschäftsführer Rico Chmelik: „Was es jetzt braucht ist ein Zuschussprogramm für Zulieferunternehmen auch ab 50 Beschäftigten.“

Angesichts der weiteren Zuspitzung der Corona-Krise warnt das Netzwerk automotive thüringen vor dramatischen Folgen für die Zulieferindustrie.

Der Vorsitzende des automotive thüringen, Mathias Hasecke, dazu: „Die negativen Effekte durch verminderte Kundenabrufe und Werkschließungen sind erheblich und belasten die Zulieferindustrie existenziell. Alles was Bundes- und Landesregierung an finanziellen Hilfsmaßnahmen zur Sicherung der Liquidität auf den Weg gebracht haben, hörte sich erst einmal gut an, wird sich aber größtenteils für die mittelständisch geprägte Zulieferindustrie nicht umsetzen lassen. Hier müssen erst einmal die so genannten Hausbanken mitspielen, ohne deren Zustimmung bei der Beantragung von Liquiditätshilfen und Krediten nichts läuft. Auch hier fehlt es an Personal bei der Antragsflut und deren zügige Bearbeitung. Hinzu kommen 90 % Haftung über die KfW. Das wird für viele kleine und mittelständische Firmen zum Problem in der Corona-Krise. Der Mittelstand wird größtenteils nicht unterstützt, obwohl die Zinsen noch günstig sind. Sowohl diese formellen Grenzen als auch die langsamen Verfahrensabläufe rund um Liquiditätshilfen und Kurzarbeitergeld werden zu einem Trauerspiel in der Zulieferindustrie.“

Mathias Hasecke weiter: „Ich als Vorstandsvorsitzender von Automotive Thüringen und auch als Unternehmer in der Zulieferindustrie befürworte eine schnelle Überarbeitung der Richtlinien bei der Kreditvergabe an Unternehmen über die KfW und Hausbanken sowie eine 100 % Haftungsfreistellung, um hier schnellstens vorwärts zu kommen. Insbesondere in diesen Zeiten sollte die Politik die Erfahrungen und Kenntnisse von Unternehmern mit in die Entscheidungen einfließen lassen. Der automotive thüringen steht hier als Partner jederzeit zur Verfügung. Im Übrigen werden sich die Rückzahlungen von Schulden oder Stundungen weiter aufstauen, anteilige Rückzahlungen wären sinnvoller. Spätestens wenn der Rückzahlstau größer wird, besteht die konkrete Gefahr einer Insolvenz und Arbeitslosigkeit für Angestellte. Wir alle wollen aber weiter existieren und etwas für das Gemeinwohl schaffen, auch wenn die Zeiten schwierig sind. Daher ist Eile geboten.“

Rico Chmelik, Geschäftsführer des automotive thüringen, abschließend: „Die Situation verschärft sich täglich in der Mehrheit der Zulieferunternehmen. Liquidität sichern ist das eine, Kostenblöcke wegräumen das andere. Insbesondere im verarbeitenden Gewerbe sind die Kosten für Energie und Materialeinkauf sehr hoch. Hier fehlt es an Hilfsmaßnahmen. Was es jetzt braucht ist ein Thüringer Zuschussprogramm für Zulieferunternehmen auch ab 50 Beschäftigten, denkbar seien Sachkosten- und Tilgungszuschüsse. Dies muss in aller Dinglichkeit und Schnelligkeit passieren, sonst entsteht ein wirtschaftlicher Flächenbrand, der sich nicht löschen lässt.“

Hintergrund:

Das Netzwerk automotive thüringen hatte vor zwei Wochen 190 Zulieferunternehmen (mit insgesamt 55.000 Beschäftigten) nach den in den nächsten ein bis zwei Monaten erwarteten Auswirkungen auf die Region befragt und die Ergebnisse am 20.03.2020 veröffentlicht.

Gezeichnet und V.i.S.d.P.
R. Chmelik, Geschäftsführer